

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erscheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in's
Haus 1 fl.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl. viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 8. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redakteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Insertate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen dieselben Leop.
Lang, Intern. Annoncen-
Expediton, Dorotheengasse
9; für Wien die Annon-
cenbureau: A. Oepelik,
Wollzeile 22, Hasenstein
& Vogler, Neuer Markt 11,
Rudolf Mosse, Seiler-
stätte 2; für Ausland
Hassenstein & Vogler in
Berlin, Gumburg, Frank-
furt a. M., Basel und Paris.
Der Raum einer einpa-
sigen Annoncenzeile kostet
beim erstenmaligen Einreden
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 8. W. erst bei
Stempelgebühr 20 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hebrich's Erben; in Schäßburg bei C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Saab-Regen bei Herrn J. C. Rinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Hühlsbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Reibner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 153. Hermannstadt, Freitag am 28. Juni. 1872.

Pränumerations-Einladung

auf die „Hermannstädter Zeitung.“

Mit 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf dieses Blatt:
In loco mit Postzulassung
— fl. 85 kr. für Juli 1 fl. 20 kr.
2 „ 50 „ für Juli bis Ende September 3 „ 50 „
5 „ — „ für Juli bis Ende December 7 „ — „

Die p. t. Abonnenten werden höflich ersucht, die Abonnements-Verrechnung, beziehungsweise Erneuerung bald veranlassen zu wollen, da sonst in der Zulassung eine Störung kaum zu vermeiden wäre.
Hermannstadt, 28. Juni 1872.

Redaktion und Verlag,
Theodor Steinhausen.

Telegramme

der
„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Karlsburg, 27. Juni (3 Uhr Nachmittags). In der von 200 Mitgliedern besuchten Romanen-Conferenz beantragt Georg Baritiu die Wahlbetheiligung, jedoch unter Wahrung des bekannten Nationalprogrammes.
Dieser Resolutions-Antrag wurde einem aus 16 Mitgliedern bestehenden Ausschusse zur Vorberathung und Berichterstattung in der Nachmittags-Sitzung zugewiesen.

Karlsburg, 27. Juni (9 Uhr Abends). Die Romanen-Conferenz beschloß mit Majorität die vollständige Wahlbetheiligung an den Reichstagsdeputirtenwahlen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 27. Juni.
Am 28., 29. und 30. Juni findet die Wahl für den Reichstag in Hermannstadt statt. Obgleich die Wiederwahl der Herren Rannischer und Rapp außer Zweifel steht, wie dies auch das „S. D. Wochenblatt“ bestätigt, so wäre es doch pflichtwidrig, wenn durch diese Zuverlässigkeit des Erfolges ein oder der andere Wähler veranlaßt werden sollte, die Wahlen zu lassen und sich von der Betheiligung an der Wahl zu enthalten. Der Soldat muß auch, wenn er glaubt, daß kein Feind mit Gefahr droht, wachsam auf dem Posten sein, auf welchen ihn die Pflicht stellt. Wie oft schon sind Wähler, die sich allzu sicher glaubten, plötzlich überumpelt und bitter getauscht worden.
Darum thut Wachsamkeit und rege Betheiligung an der Wahl zur Sicherung des Erfolges unter allen Umständen noth; auch abgesehen davon, daß eine laue Betheiligung an den Wahlen aus Siegeszuversicht und Bequemlichkeitsliebe den Sinn für die öffentlichen Angelegenheiten nicht in ein vortheilhaftes Licht zu stellen geeignet wäre.
Das „Wochenblatt“ hält die Wahl des Herrn Baritiu in der Stadt Schäßburg, Gull im Schäßburger Stuhl, Dörr und Mangesius in Reichstich für vollkommen gesichert. Ueber die sächsischen Candidaten in Broos, Hühlsbach und Bistritz ist das „Wochenblatt“ noch vollständig im

Dunkeln. In Neuschmarkt soll Herr Julius Bösch für seine Wiederwahl thätig gewesen sein; auch Baron Gillensbaum viele Anhänger zählen. Für den Markt Repp empfiehlt das „Wochenblatt“ Herrn Guido von Baugner mit Hinweisung auf dessen frumme Unabhängigkeit; ganz abgesehen ist das genannte Blatt Herrn Dr. Moriz v. Brennerberg. Dasselbe Blatt fällt in wenigen Worten folgendes hoch erhebendes und gründlich vernichtendes Urtheil ohne Begründung: „In Herrn v. Baugner's Erwählung würden wir einen Gewinn für die Nation, in der des Herrn v. Brennerberg keinen derartigen Gewinn, nicht einmal für den Markt Repp erblicken!“

Es wird sich bald zeigen, ob dieses Urtheil in Repp wirkte oder nicht. Die Sprache, welche das „Wochenblatt“ bezüglich Kronstadt's führt, klingt befremdend. Das genannte Blatt schreibt nämlich:

„Unter ganz außergewöhnlichen Umständen wird diesmal in Kronstadt die Wahl vor sich gehen. Dasselbe Kronstadt, dessen Empfindungen für die magyarische Staatsidee seit langen Jahren einen höheren Wärmeegrad als anderwärts zeigten, dessen Abgeordnete oft nicht geringer Selbsterleugnung bedurften, um den ungeheuren Zumuthungen an ihre vertrauensvolle Gesinnung zu entsprechen, — daselbe Kronstadt sieht sich nun zum Danke von einer von West aus geschürten Coalition aller nicht-sächsischen Elemente bedroht. Magyaren, Rumänen, leider auch sogenannte Deutsche haben sich dort unter der Führung „die Sachsen zu Boden zu werfen“ zusammengethan; zu diesem Zwecke werden künstlich Wähler fabricirt; man schickt Deputirten nach West, man bettelt und — erhält von dort Geld, um die „Wahlspesen“ zu bestreiten und da man sich dennoch in der Minorität weiß, so droht man die Wähler aus den dem Sektellande nächstgelegenen deutschen Gemeinden durch heroische Mittel vom Wahlplatze fernzubalzen. Solchem Treiben gegenüber ist es selbstverständlich, daß alle sächsischen Wähler des Burzenlandes nicht allein zur Wahlbetheiligung, sondern überdies auch mehr denn je zu einmüthiger Stimmabgabe verpflichtet sind. Böhmisch sind die sächsischen Candidaten zwar noch nicht aufgestellt worden, doch sind als solche mit Sicherheit zu bezeichnen die Herren Emil v. Trautzschensfeld und Friedrich Wächter.“

Wir halten diese Stelle im „Wochenblatt“ für eine minder glückliche. Derselbe Vorwurf könnten in Kronstadt wie Schandensprüche klingen und dem Argwohn magyarischer Blätter gegen die Aufrichtigkeit der auch im Mediaischer Programm bekundeten Gesinnung der Sachsen für den magyarischen Staatsgedanken Nahrung geben. Wir haben als Organ der öffentlichen Meinung die Pflicht, es der gereigten Erwägung des „Wochenblattes“ zu empfehlen, ob das, was es bezüglich der Wahlen in Kronstadt gesagt hat, im Interesse der Einigkeit unter den Sachsen und des so notwendigen Vertrauens nach Außen geschrieben ist.

Ein angeblicher Mediaischer schreibt der „Kronstädter Zeitung“, daß Hermannstadt schon wieder auf dem Wege ist, ein Huhn mit Kronstadt zu pflücken. Die Hermannstädter können es nicht vergessen, daß Kronstadt's Einflüsse die Dsbahn zu Stande brachten, also die Hermannstädter Rothensprungbahn besitzigen lassen. Deswegen wollen die Hermannstädter eine eigene Handels- und Gewerbelammer. In Mediaisch werde aber dieser Plan nicht den gehofften Anlang finden, denn die Mediaischer haben Kronstadt die Eisenbahn zu verankern. Wäre es nach dem Wunsche Hermannstadt's gegangen, so hätte Mediaisch nie eine Eisenbahn gehabt. So schreibt im Wesentlichen die „Kronst. Ztg.“ Wir aber sagen: Umgekehrt stehen die Sachen. Kronstadt will mit Hermannstadt anbinden. Das ist die Wahrheit. Kronstadt sagt Hermannstadt und will es festhalten, wie einen Kammer-Leibeigenen, der bleiben muß, er mag wollen oder nicht. Wo hat Hermannstadt je so etwas dergleichen mit Kronstadt gethan? Nicht genug mit diesen Leibeigenschaftsgelüsten gegen die Freiheit Hermannstadt's, werden die armen Hermannstädter in der Kronstädter Zeitung

auch ganz jämmerlich in Bezug auf ihre Gesinnungen zugerichtet. Aus Noth, weil die Eisenbahn nicht durch den Rothensprung geht, und aus keinem andern Grunde wollen die Hermannstädter nicht in der Kronstädter Handels- und Gewerbelammer aufgehen und verschwinden, wie bisher. Soll es etwa den Hermannstädtern süß wie Zucker sein, in Kronstadt's Kammer zu verschwinden?!

Wohl haben die Hermannstädter gewünscht, daß die Eisenbahn durch den Rothensprung gehe, so gut wie die Kronstädter, daß sie bei ihnen vorüber durch den Löbdscher Paß geht. Die Hermannstädter verübeln den Kronstädtern ihren Wunsch nicht. Da die Hermannstädter so einträchtig und billig sind, so haben sie ein Recht, der Kronstädter Zeitung zu sagen, daß es eine Gemeinheit ist, sie einer so rohen und pöbelhaften Gesinnung, wie die Noth ist und auch die Mediaischer für süß zu halten, daß sie ihr Votum in einer Organisationsfrage der Handelskammer durch ein Eisenbahngesetz bestechen lassen werden, welches die Kronstädter nicht geben haben und welches sie jedenfalls nicht gestiftet hat, und an welchem sie daher ganz unschuldig sind.

Das „Wochenblatt“, das sonst die Nachrichten aus den romanischen Blättern Siebenbürgens aus dem „Boten“ zu entnehmen pflegte, scheint sich jetzt um einen Uebersetzer umgesehen zu haben und debutirt in der Nr. 26 vom 26. Juni mit dem ersten Versuche seiner Selbstständigkeit und Unabhängigkeit von dem „Boten.“ Wir haben es lieber, wenn das „Wochenblatt“ wie früher so auch fernhin sich an unsere Uebersetzungen halten würde. Das „Wochenblatt“ legt dem „Telegrafulu Romanu“ zur Last, daß derselbe das Mediaischer Programm ein „verbrecherisches“ genannt habe. Wenn das der Fall wäre, da sollten doch alle Betheiler in den „Telegrafulu“ hineinfahren. Allein nicht der „Telegrafulu“, sondern nur der schlechte Uebersetzer des „Wochenblattes“ hat das Mediaischer Programm ein verbrecherisches genannt. Nefastu ist offenbar das lateinische nefastus, was nicht verbrecherisch, sondern unglücklich machend, Verderben bringend, bezeichnet. Wenn der „Telegrafulu“ das Mediaischer Programm als Unheil bringend für die Sache der Romanen betrachtet, so hat er zwar auch darin entschieden Unrecht und es würde ihm jedenfalls schwer sein, den Beweis des Unheils für die Romanen aus dem Mediaischer Programm herzustellen, allein nefastu ist doch ganz etwas Anderes, als wenn der „Telegrafulu“ gesagt hätte, das Mediaischer Programm sei verbrecherisch. Unsere Leser werden begreiflich finden, daß wir nach dieser Probe auf die Richtigkeit der Uebersetzungen des „Wochenblattes“ aus dem Romanischen und nicht zu verlassen vermögen.

Erzherzog Rainer ist zum Commandanten der österreichischen Landwehr ernannt worden. Diese Ernennung ist, wie die „N. Fr. Presse“ schreibt, rein sächsischen Motiven, vor Allem dem Umstande zuzuschreiben, daß der bisherige Landwehr-Obercommandant, Erzherzog Wilhelm, mit der Leitung des Artilleriewesens eine zu große Aufgabe zu bewältigen hat, als daß er mit dieser Leitung jetzt, wo die Landwehr in Bezug auf tatsächliche Ausbildung auf Eine Stufe mit dem stehenden Heere gebracht werden soll, auch noch das Amt eines obersten Chefs der Landwehr versehen könnte.

Die Vervollkommnung der Landwehr erfordert die ganze, volle, durch keinen anderen Thätigkeitskreis eingeengte Hingebung eines Obercommandanten. Nachdem durch diese Erweiterung des Landwehr-Institutes eine Veränderung in der obersten Leitung nothwendig geworden, konnte keine glücklichere Wahl getroffen werden, als jene ist, welche die „Wiener Ztg.“ vom 23. Juni verkündete.

Die Berufung dieses kaiserlichen Prinzen an die Spitze der österreichischen Landwehr muß nach der „N. Fr. Presse“ als eine erneuerte Bürgschaft für die Dauer des jetzigen politischen Systems gelten. Wie wir es vorausgesehen und geahnt haben, schreibt die „N. Fr.

Feuilleton.

Die Bahnbrecher der Neuzeit.

Socialer Roman von Karl Immer.
(Fortsetzung aus Nr. 150 d. Bl.)

Nach solchen Worten näherte er sich dem Neumann'schen Hause; doch die Thüre war zu, die Fenster verschlossen, Niemand im Hause. Die Frau mochte sich inzwischen durch die Hintertüre und das anstoßende Gärtchen entfernt haben.
„Die Sache mag sich verhalten, wie sie wolle,“ sagte zurückkehrend Jeremias, „ich will über diese Hütte mein Auge offen halten. Ich fühle mich dazu als ehemaliger Lehrer der ältesten Tochter im Gewissen verpflichtet, da sie sich nicht bloß ihrer äußeren Wohlgestalt wegen, sondern auch wegen ihres inneren Werthes, ihrer Arglosigkeit und besonders ihrer Sorgfalt für Mutter und Geschwister, bisher aller Achtung würdig bewiesen hat.“
Schweigend gingen sie neben einander hin, jeder mit seinen Gedanken sich befassend. Tiefe Ruhe herrschte ringsum im Marktsfeld, über den, im Sonnenschein stimmernd, der wolkenlose Himmel sich spannte. Die meisten Häuser hatten ihre Fenster auf das Feld oder in die Werkstätten der Fabrik entfenbet. Nur hie und da lugte ein altes Mütterchen aus dem Fenster oder spielten Kinder, halbnaakt und doch voll harmloser Fröhlichkeit vor den Häusern. Schmetternder Finkenflugh brang mitunter von den Obstbäumen herüber, die hinter den Gebäuden ihre in jungen Blättern und Blüten prangenden Wipfel emporstreckten. Schwalben schossen mit bebenden Schwingen über den Weg hin, den Mücken und Schmetterlingen nach, die in der windstillen Luft sich wiegten. Auf den Firnen der Dächer rüderten Tauben; Sperlinge, die Flügel spreizend, suchten durch Pipen es ihnen zuzurufen oder schwirren neidisch zu den Pflütern hinab, die, den schmutzen Hahn an der Spitze, gackernd auf den

Dungstätten sich Nahrung herauszufarren suchten. Und darüber hin erscholl manchmal das Gebrüll eines Kindes aus den Ställen oder das Gebell eines wachjames Hundes.

„Welch' ein Gemälde heiteren Stilllebens tritt uns an einem solchen Frühlingmorgen in einsamer Dürschheit entgegen!“ sagte, das Schweigen brechend, Jeremias. „Jedoch, welches Bild düsterenammerlebens rollt sich auf, wenn die engen Räumlichkeiten sich füllen und die Bewohner mit ihren selbstthätigen, aus einander laufenden oder sich kreuzenden Ansprüchen in Berührung kommen! — Ach! wann werden,“ fügte er mit erhöhter Stimme hinzu, „die Unseligen endlich zur Befinnung gelangen und dem Vorgange Volker's, ihres besten und weisesten Mitbürgers, nachzujolgen sich bereit finden? — Doch da sind wir an seinem Hause angelangt!“

Vor ihnen lag ein langgestrecktes Gebäude, der Mittelbau zweistöckig und mit einem von Säulen getragenen Söller versehen, die beiden in einer Flucht hinlaufenden Flügel nur aus Einem Stock bestehend. Das Ganze hatte das freundlichste Ansehen durch den sauberen hellfarbigen Anstrich und die grünen Fensterläden, besonders aber dadurch, daß die Seitenflügel, sowie das untere Stockwerk des Mittelhauses nicht von Weinreben umlaubt waren. Zwischen dem Gebäu und der Straße lag ein schmaler Strich Gartenlandes, eingefriedigt durch einen aus steinerner Unterlage ruhenden Gitterzaun, hinter welchem zwischen kleebedeckten Wegen Rumpflüge mit Gebüsch oder Blumen sichtbar waren. Am östlichen Ende des Besitzthums stießen landwirthschaftliche Baulichkeiten an den freiherrlichen Park, aus dem das alterthümliche Schloß mit seinen Etern und Thürmen herüberlachte.

Jeremias schritt, seinem Begleiter voran, durch das Einfahrtsthor über den sandbeschütteten Weg der gerade gegenüber liegenden Freitreppe zu. Als er die Thüre öffnete, stand vor ihnen im Flur an einer Schwelle, die in eines der unteren Gänge führte, eine hohe männliche Gestalt. Das helle Sonnenlicht, das plötzlich durch die erschlossene Thüre einstrahlte, hob die Umrisse des Mannes vom dunkleren Hintergrund um so schärfer hervor. Vom Rückschimmer umflossen, erschien er fast wie ein überir-

dishes Wesen. So mußte Johannes, der geliebteste Jünger des Heilandes, ausgesehen haben. Wandervolle Ruhe, Widerschein des der Seele innewohnenden Friedens, etwas wie eine höhere Weisheit sprach aus den tiefblauen Augen, aus dem mit blondem, mitunter schon ins Graue schillerndem Haar und Bart umfaßten Antlitz, aus dem ganzen in vollkommenem Ebenmaß gebauten Körper. Alles an ihm bis herab auf den langen dunklen Leibrock trug das Gepräge ungelünstelter Einfachheit. Er mochte die Mitte des Lebens bereits überschritten haben; doch ließ sich an seinem Aeußern kein Abbruch an männlicher Kraft wahrnehmen.

Es war Gottfried Volker.
Erward, den g-haltener Ernst und ruhige Besonnenheit selten verließ, war gleichwohl auf's lebhafteste ergriffen. Er sah voll Spannung und unterwandt den vor ihm Stehenden an und schlug, wie überwältigt von seinen Gefühlen, das Auge erst dann zu Boden, als Gottfried auf ihn einen durchdringenden Blick richtete. Da ergriff Jeremias das Wort und sagte, den Fremden vorstellend: „Herr Eduard Reiz!“

Gottfried, zufrieden lächelnd, als habe er das Innerste des jungen Mannes durchschaut, rief herzlich ihm zu: „Gott zum Gruß, Herr Eduard Reiz!“ Dann drückte er auf die Thürhülle und gab beiden Besuchern einen Wink einzutreten.

Das Gemach, das sie empfing, war das Arbeitszimmer Volker's. Neben Einfachheit machte sich die strengste Ordnung und Sauberkeit bemerklich. Es war weiß überlüncht, nur die Decke war in kläulichem Tone gehalten, mit Ausnahme der Stuckarbeit, der das ursprüngliche Weiß des Gipfels gelassen war. Das einfaltige Tageslicht wurde durch grüne Vorhänge gebämpft. In der Mitte stand ein Stehpult, an der Rückwand ein Divan mit einigen Rehröhlen. Außerdem sah man nichts als Wandgestelle für Bücher und für Geräthschaften zur Natur- und Erdkunde. Die alleinige Zierde, die in's Auge fiel, war ein Abzug des Stanbittes Christi von Dannecker, das sich oberhalb des Divans auf einer schwarzen Marmoplatte erhob, und ihm gegenüber an dem Fensterpfeiler das in goldenen Rahmen gefaßte Gemälde einer Frau, die mit Marianne, der Tochter des Hauses, solche Ähnlichkeit hatte, daß die Vermuthung, es sei deren Mutter, nahe lag.

... (left margin text) ...

amt gelebt. Die Stadt ist festlich besetzt, die Stimmung gehoben. Heute Abend große Festfeier des deutschen Gesangsvereins. ...

anerkennt, daß für jetzt wegen der bestehenden Handelsverträge bloß 33 Millionen erhältlich seien. Die Regierung beantragte, ferner einen Zehntel-Steuerzuschlag auf Salz und 15 Centimes Zuschlag auf vier anderweitige Abgaben, dann verschiedene Maßnahmen, welche dazu bestimmt sind, Unerschlichkeit bei der Alkoholversteuerung zu verhindern. ...

Das Hermannstädter Siechenhaus. Wer je ein Siechenhaus mit seinen Jammergehellen besucht hat, muß erstarrt vor menschlichen Gende, welches sich davor seinem Auge darbietet, eine zur Verpflegung dieser Unglücklichen bestehende Anstalt und ihre Stünder segnen. ...

Kirche und Schule. Prüfungsordnung

Table with columns for exam dates (Am 8. Juli, Am 11. und 12. Juli, etc.) and exam subjects (schriftlich, mündlich, etc.).

Literarisches.

Allgemeine Familien-Zeitung, Jahrgang 1872. Inhalts-Verzeichniß von Nr. 37: Dicht. Biograph. und Dicht. Novelle von E. G. (Fortsetzung) ...

Telegramm.

Karlsruhe, 28. Juni (9 Uhr 30 Minuten Vormittags). Die absolute Passivität im Sinne der Neufmärker Beschlüsse wurde mit großer Majorität angenommen und sodann die Romanen-Conferenz geschlossen.

Fremdenliste.

Angelommen am 27. Juni: Ungarische Krone. J. Sieß, Kaufmann, aus Feinweilten; L. Fuchs, Kaufmann, aus Temesvár; J. Blau, Kaufmann, aus Pest.

Table with columns for telegrams (Telegr. Wiener Cours vom 27. Juni 1872) and exchange rates for various locations like London, Paris, etc.

Licitationen.

M. 3. 5373/1872.

Rundmachung.

Nächsten **Mittwoch**, als den **3. Juli d. J.**, von 11 bis 12 Uhr Vormittags, wird in der Kanzlei des Stadthauptmannes, großer Ring Nr. 11, die Licitations zur Verpachtung der städtischen Zehntschnecke auf die Dauer von drei Jahren, d. i. vom 1. Juli 1872 bis letzten Juni 1875, vorgenommen.

Welches mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird, daß die Licitations-Bedingungen bei dem Stadthauptmannes-Amt täglich eingesehen werden können, wie auch daß vor dem Beginn der Licitations ein Specimen des Reuzgeldes zu erlangen ist.

Hermannstadt, am 27. Juni 1872.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

Offert-Verhandlung.

Behufs Sicherstellung des Brennholz-Verbrauchs dieser Finanz-Direction, sowie des hiesigen Steuer- und Zollamtes und der hiesigen Finanzwache-Abtheilung für den nächstfolgenden Winter 1872/3 — im Gesamtquantum von 210 nieder-österreich. Klaftern harten Brennholzes — wird **Mittwoch den 10. Juli 1872**, Vormittags 11 Uhr, in den Amtlocalitäten des hiesigen Steueramtes als Deconomat eine öffentliche Verhandlung auf Grund der bis dahin eingelangten schriftlichen Offerte und mit Ausschluß jeder mündlichen Licitations stattfinden.

Das obige Holzquantum, welches aus 30^{er} langen Scheitern Buchenholz bestehen kann, kann auch in kleineren Partien, jedoch nicht unter 40 Klaftern, von verschiedenen Erstherrn geliefert werden, doch hat bei jedem gleichen Einheitspreise derjenige Offerent den Vorzug, welcher die ganze Lieferung übernimmt.

Die Bedingungen des abzuschließenden Vertrages können von heute an täglich während den üblichen Amtsstunden beim hiesigen Steueramt als Deconomat eingesehen werden.

Vorschriftsmäßig abgestimmte, mit 50 fr. Stempelmarke versehene, den Anbot für eine n.ö. Klafter und die Summe der zu liefernden Klaftern in Ziffern und Buchstaben enthaltende, eigenhändig unterfertigte, mit einem Spec. Badium des Anbotes und der Erklärung, daß dem Offerenten die Vertrags-Bedingnisse bekannt sind und er sich denselben unterwerfe, versehene wohlversteuerte schriftliche Offerte können bis zum Verhandlungsbeginn, d. i. den 10. Juli l. J., Vormittags 11 Uhr, bei dem Präsidium dieser Finanz-Direction eingebracht werden und finden nach Beginn der Verhandlung einklangende Offerte keine Berücksichtigung.

Das den schriftlichen Offerten beizuschließende, entweder aus baarem Gelde, oder aus nach dem Tagescourse berechneten Werthpapieren bestehende Badium muß Erstherr bei Abschluß des Vertrages bis zum Cautionsbetrage von 10 Percent des Gesamt-Erstherrungs-Preises ergänzen.

Hermannstadt, am 15. Juni 1872.

Von der k. ung. Finanz-Direction.

3. 33/G. E. 1872.

Edict.

Vom gefertigten k. Gerichts-Executor wird kundgemacht: Es sei in der Rechtsache der Erben nach **Jenache Popa Mihailo** aus Boitia, vertreten durch **Vandev-Advocaten Dr. Demeter Racuciu**, gegen **Juon Sioldea** ebenbisher zur Vereinerung der Forderung von 149 fl. 91 kr. ö. W. sammt Nebengebühren mit Beschluß des k. Gerichtshofes Hermannstadt vom 6. Juni d. J., 3. 5052/Civ., die executive Feilbietung der demselben bereits gerichtlich gepfändeten und geschätzten Realitäten, als:

- 1. das aus solidem Material erbaute, mit einem Stockwerke versehene und mit Ziegeln gedeckte Haus unter Conser.-Nr. 312 in Boitia sammt Wirtschaftsgebäuden;
- 2. der Acker auf Boitiner Gattert von 7 Bierstel Ausfaat, „intre moguri margine hercului“, zwischen Popa Marcu und Alemanu Cloaje,

bewilligt und der erste Termin hiezu auf den **27. Juli** und der zweite auf den **28. August d. J.**, jedesmal Vormittags 9 Uhr, in der Gemeindefanzlei Boitia festgesetzt werden, bis zu welchem Tage Prioritäts-Anmeldungen auf diese in Execution gezogenen Realitäten bei dem k. Gerichtshofe in Hermannstadt einzubringen sind.

Hermannstadt, am 24. Juni 1872.

Andreas Schwaner, k. Gerichts-Executor.

M. 3. 506/St. Dec. 1872.

Licitations-Rundmachung.

Am **10. Juli d. J.**, Vormittags 9 Uhr, wird im Amtszimmer des Stadthauptmannes in Districte die nachmalige Absteigerungs-Verhandlung über den Neubau des oberen Mühlwehres auf dem Districte stattfinden.

Die Kosten der Baute sind auf 5336 fl. 37 kr. ö. W. veranschlagt.

Zu diesem Baubetrag werden 25 Percent als Aufseherung zugeschlagen, und der sich sonach ergebende Betrag hat als Ankaufspreis zu dienen.

Baunternehmer haben ein Spec. Badium bei Beginn der Licitations an die Licitations-Commission zu erlegen, welcher Betrag von dem Erstherr nach geschlossener Licitations-Verhandlung auf 20 Percent des Erstherrungspreises zu erhöhen ist.

Bei der Licitations werden auch Offerte angenommen.

Die Baubehelfe und Licitations-Bedingungen können bei dem Stadthauptmannes-Amt während den Amtsstunden eingesehen werden.

Districte, am 22. Juni 1872.

Der Stadt- und Districte-Magistrat.

Firma-Protokollirung.

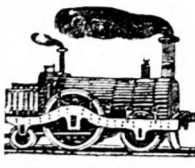
3. 9255/Civ. 1872.

Edict.

Vom k. Gerichtshofe in Hermannstadt wird hiermit bekannt gemacht, daß die Protokollirung der Firma: **„Michael Kuster's Papierfabrik in Hermannstadt im jungen Walde“**, für welche Herr Michael Kuster selbst zeichnet, bewilligt worden sei.

Hermannstadt, am 13. Juni 1872.

Der k. ungar. Gerichtshof.



Theiss- und Arad-Temesvárer Eisenbahn.

Fahr-Ordnung

vom 1. Juli 1872 bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Pest nach Kaschau.

Station	St. M.	Tageszeit	St. M.	Tageszeit
Wien Nordbahn Abf.	8 15	Abends	7 45	Früh
Staatsbahn	8 25		7 55	
Pest	7 30	Früh	6 5	Abends
Czegled	10 18	Vorm.	8 55	
Szolnok	11 22		9 55	Nachts
P.-Ladány	2 1	Nachts	12 56	
Debreczin	3 51		2 52	Früh
Nyiregyháza	5 57		4 22	
Szerencs	8 20	Abends	6 1	
Miskolcz	10 40	Nachts	7 55	
Kaschau Ant.	3 20	Früh	12 14	Nachts

II. Von Wien und Pest nach Arad und Temesvár.

Station	St. M.	Tageszeit	St. M.	Tageszeit
Wien Nordbahn Abf.	8 15	Abends	7 45	Früh
Staatsbahn	8 25		7 55	
Pest	7 30	Früh	6 5	Abends
Czegled	10 18	Vorm.	9 5	
Szolnok	11 22		10 37	Nachts
Mező-Túr	12 22	Nachts	12 36	
Csaba	2 1		3 30	Früh
Arad Ant.	3 42		6 4	
Vinga	4 35		6 23	
Temesvár Ant.	5 44		7 32	

III. Von Wien und Pest nach Grosswardein.

Station	St. M.	Tageszeit	St. M.	Tageszeit
Wien Nordbahn Abf.	8 15	Abends	7 45	Früh
Staatsbahn	8 25		7 55	
Pest	7 30	Früh	6 5	Abends
Czegled	10 18	Vorm.	8 55	
P.-Ladány	2 35	Nachts	1 26	Nachts
B.-Ujfalu	3 35		2 43	Früh
Grosswardein Ant.	4 47		4 6	

IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.

Station	St. M.	Tageszeit	St. M.	Tageszeit
Kaschau Abf.	4 20	Früh	9 34	Vorm.
Miskolcz	7 9		1 56	Nachts
Szerencs	8 35		4 9	
Nyiregyháza	10 37	Vorm.	7 26	Abends
Debreczin	12 47	Nachts	10 34	Nachts
P.-Ladány	2 25		12 37	
Szolnok	4 54		4 44	Früh
Czegled	5 47		5 55	
Pest	8 37	Abends	8 43	
Wien Staatsb.	6 9	Früh	6 36	Abends
Nordb.	6 19		6 49	

V. Von Temesvár und Arad nach Pest und Wien.

Station	St. M.	Tageszeit	St. M.	Tageszeit
Temesvár Abf.	8 55	Früh	5 29	Nachts
Vinga	10 24	Vorm.	7 16	Abends
Arad Ant.	11 21		8 34	
Csaba	12 25	Nachts	9 4	
Mező-Túr	2 10		11 41	Nachts
Szolnok	3 41		2 13	
Czegled	4 54		4 17	Früh
Pest	5 47	Abends	5 36	
Wien Staatsb.	8 37		8 43	
Nordb.	6 9	Früh	6 36	Abends

VI. Von Grosswardein nach Pest und Wien.

Station	St. M.	Tageszeit	St. M.	Tageszeit
Grosswardein Abf.	11 22	Vorm.	9 5	Abends
B.-Ujfalu	12 28	Nachts	10 33	Nachts
P.-Ladány	1 23		11 44	
Czegled	5 32		5 55	Früh
Pest	8 37	Abends	8 43	
Wien Staatsb.	6 9	Früh	6 36	Abends
Nordb.	6 19		6 49	

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen und die Bahnanschlüsse in Arad, Csaba, Debreczin, Grosswardein, Kaschau, Miskolcz, Szerencs und Temesvár sind aus den auf den Bahnhöfen angehängten Fahrordnungen zu entnehmen.

Die Direction.

Zu vermieten

eine geräumige Wohnung in der **Reisberggasse Nr. 14**, welche abgetheilt oder auch zu einem Ges. w. l. b. benützt werden kann.

Ein- und Verkauf sowie Umtausch

aller existirenden Staats-Papiere, Prioritäts-Obligationen, Loose, Eisenbahn-, Bank- und Industrie-Actien. Einlösung von Coupons. Aufträge für die k. k. Börse werden gegen Baar oder eine Angabe von 10% ausgeführt.

Alle Gattungen Loose werden gegen monatliche Ratenzahlungen von fl. 5 aufwärts verkauft.

ROTHSCHILD & COMP.
Opernring 21,
WIEN.

Gute Mittagskost

ist zu haben in der **Elisabethgasse Nr. 26**, links im Hofe, Thür Nr. 2.

Frisches Schweinefett

ist das- als auch Pfandweise stets zu haben in der Mehlhandlung des **H. S. Adler, Sporgasse Nr. 8**.

Als einziges sicheres, 1000fach erprobtes Heilmittel gegen Gicht, Rheuma, Schwäche und Nervenleiden

empfehlen sich das **orientalische Wasser** von **Dr. Walker in London**. Es wirkt schmerzstillend, kühlend, beruhigend. Anwendung äußerlich. Preis per Stück 1 fl. 20 kr. **Geht nur zu beziehen bei Michael Sill, Kleiner Ring Nr. 1.**

Credit-Promessen, Bziehung am 1. Juli 1872, 200,000 fl. Haupttreffer,

à 4 fl. sammt Stempel, bei Abnahme von 10 Stück 1 gratis, zu haben in der **Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt.**

Geheime Krankheiten

Impotenz (geschwächte Manneskraft)

heilt gründlich unter **Garantie** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Moritz Handler, 22-30

Doctor der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde.

Ordinirt täglich: von 11-1 Uhr Vormittags und von 3-5 Uhr Nachmittags.

Wohnt: **West, Leopoldstadt, Valatingasse Nr. 13, 1. Stock Nr. 14.**

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Die „ALBINA“, Spar- und Credit-Anstalt zu Hermannstadt

(Fleischergasse Nr. 30),

übernimmt **Sparcassa-Einlagen** gegen **Spec. Verzinsung**; **escomptirt** **Platzwechsel** und **Domizile**; **ertheilt** **Vorschüsse** auf **Werthpapiere** und **Münzen**, und **gewährt** **Darlehen** durch ihre Creditvereine.

Die Szegediner Fabrikshof-Actien-Gesellschaft

(Spiritusfabrik, Raffinerie und Dampfholz-Säge)

beehrt sich hiermit zur Kenntniß zu bringen, daß sie durch die Ausdehnung ihrer Spiritusfabrik und Raffinerie in der Lage ist, Aufträge auf **Woh- und Fein-Spiritus** auf das Prompteste zu effectuiren, und ladet die geehrten Herren Consumenten zu recht zahlreichen Aufträgen hiermit ein.

Szegediner Fabrikshof-Actien-Gesellschaft.

Für die Bade-Saison

in **Borszék** sind 5 der schönsten Häuser sammt Garten, Stallungen und Remise, wie auch Stubenweib zu vergeben. **Gurgäfte** wollen behufs Accorde brieflich sich an das k. Postamt in Toplicea wenden.

Carlsbader Mühl-, Schloss- und Sprudel-Brunnen.

Carlsbader Pastillen u. Salze.

Carlsbad. Durch seine außergewöhnlich heilsame Wirkung in einer Menge von Fällen steht das natürliche **Mineralwasser von Carlsbad** oben an der Reihe aller medicinischen **Mineralwasser**.

Besonders bei Krankheiten des **Magens**, des **Darms**, der **Leber**, der **Milz**, der **Nieren**, der **Urin-Organe**, der **Prostata**, der **Zuckerkrankheit**, bei **chronischen Krankheiten** der Gebärmutter und bei **Gicht** ist der Gebrauch der **Carlsbader Wasser** besonders zu empfehlen. Man nimmt das **Carlsbader Wasser** zu Haus auf dieselbe Weise, als am Brunnen. Die gewöhnliche Dosis ist jeden Morgen eine Fiasche, die man warm oder kalt mit Zwischenräumen von 20 Minuten trinkt, wenn möglich unter einem Spaziergang in der freien Natur, oder auch zu Haus, oder im Bett. Um die surrogierende Wirkung des **Carlsbader Wassers** zu verstärken, wird demselben ein **Zweelfel Sprudel-salz** zugefügt. Kalt gebraucht ist das **Mineralwasser** von **Carlsbad** mehr kühlend, als warm.

Mineralmoor, Eisenmoor-Salz und Lauge

zu Umschlagen und Wädern aus dem **Mineralmoorwerke** von **Mattoni & Comp. in Franzensbad**, als **Ersgmittel** für **Siten-Moorküder** und zu **Ver- und Nachkuren** für diese im **Haute** hochgeschätzt, überhaupt angezeigt bei allen **chronischen Krankheitszuständen**, in **Blutarmuth**, **mangelhafte Blutbildung**, **Erschlaffung** der **Organe** und **Gewebe**, **darniederliegende Inervation**, **Trägheit** in den **Funktionen** als **Ursache** oder **Folgen** auftreten.

Gießhübler Sauerbrunn

„König Otto's Quelle“ bei **Carlsbad** (der **österreichische Selters**). **Reinster altäthlicher Säuerling**. Täglich frisch gefüllt zu beziehen durch die **Gießhübler Brunnen-Verwaltung** **Mattoni & Knoll in Carlsbad**. **Proschkfen**, **Preiscourante** etc. gratis. **Eigene Niederlage** in **WIEN: Tuchlauben 14 und Maximilianstrasse 5.**

Handwritten signature: Th. Steinhausen